Ueber die Gewinnung des Opiums und Morphiums aus dem weißen Mohn (*Papaver Somniferum*),

von

Ebendemſelben.

Von 5 Fuß hohen, im Sandboden gezogenen, Mohnpflanzen wurde durch ſchräge Einſchnitte, ſobald die Saamenköpfe ſich gebildet und die Blumenblätter abfielen, der Milchſaft gewonnen *). Er hatte ganz den Geruch des ächten Opiums und röthete das Lackmuspapier. Durch jeden Einſchnitt in die Köpfe, Stengel und Rippen der Blätter unter der Oberhaut ergoſſen ſich in einige Tropfen des Milchſafts, der bei Sonnenſchein in einigen Minuten zur röthlichen braunen weichen Maſſe, dem Opium ähnlich, von ½ Gran Schwere, eintrocknete und ſich leicht von den Pflanzen trennte.

Schnitt man die Stengel horizontal ab und wiederholte dieſes von halben zu halben Zoll Längen, nachdem man jedesmal den eingetrockneten Saft geſammelt hatte, ſo war die Ausbeute am ſtärkſten, indem die Wunde jederzeit zuſammenſchrumpfte. Man konnte ſo von einer Pflanze über 1000 Tropfen, ohne den Saamenköpfen zu ſchaden, in Muſcheln ſammeln. Dickere Stämme gaben den meiſten Milchſaft.

Um

*) Eben ſo laſſen ſich auf gleiche Art aus dem Milchſaft des Schöllkrauts, Wolfsmilch, Giftlattich u. m. a. kräftige Arzneyen gewinnen. F.

Um das Morphium zu gewinnen, wurden 5 Pfund Stengel, Rippen und Köpfe des obigen Mohns zerstampft. Die Masse roch stark wie Opium, mit 10 Pfund kochendem Wasser übergossen röthete die Brühe das Lackmuspapier. Nun wurde das Ganze nach einem Zusatz von einigen Unzen destillirten Essig eine Stunde lang gekocht, klar gesehen, auf 1 Pfund Flüssigkeit eingedampft, wieder gesehen und mit Natrum gesättigt. Es fiel ein gelbgrünlicher Niederschlag nieder, dieser wurde gesammelt mit destillirten Essig bis zum Vorschuß der Säure und etwas Thierkohle digerirt. Es gab eine wasserhelle Lauge, die mit Natrum gesättigt einen voluminösen weißgraulichen Niederschlag bildete, der getrocknet sich in heißem Weingeist nicht löste, und bei Verdampfung des Weingeistes kein Morphium hinterließ *), sondern als phosphorsaurer Kalk sich verhielt.

Die übrige Flüssigkeit zur Extraktdicke eingedampft, gab ein dem Safran-Extrakt an Farbe ähnliches Extrakt. Dies wurde durch Kalkhydrat schön gelb niedergeschlagen, und wegen des Gehaltes an Essigsalzen an der Luft feucht. Durch Säure wurde ein kleiner Theil als Extraktivstoff gefällt. Er verhielt sich als ein gewöhnliches Extrakt.

*) Wenn es sich als gewiß bestätigt, daß das deutsche Opium kein Morphium enthält, so wäre es ja als beruhigendes Mittel eine kostbare Arzney und verdiente gewiß der Beachtung der Aerzte. Vergl. hierüber die Artik. Opium in Band V. IX u. XIII des Archivs. F.